

Übers.: Edith Braun

Maybach

Wenn ich Maybach höre,
dann sehe ich schwarz.
Das hat nichts zu tun
mit den Kohlen,
die dort gegraben wurden.

Wenn ich Maybach höre,
dann sehe ich
alles schwarz von Leuten
vor unserem Haus,
auf unserem Kirchhof
und in unserer Kirche.

Und meine Mutter ist
schwarz angezogen
von oben bis unten.
Sogar am Hut
hat sie einen schwarzen Schleier,
weil sie Trauer hat.

Wir haben alle Trauer.
Unser Vater wird heute begraben
und noch zwei andere Bergleute aus dem Dorf.
Und in vielen anderen Dörfern
werden auch Bergleute begraben,
die alle umgekommen sind,
in der Maybach
auf einen Schlag.
Fast hundert,
hat meine Schwester gesagt.
Und alle seien sie schwarz gewesen,
schwarz wie die Nacht.
Ich war ja damals
noch sehr klein.
Aber wenn ich Maybach höre,
dann sehe ich heute noch schwarz,
und nur ein ganz klein bißchen hell.
Das kommt von dem Öllämpchen,
das die Mutter gebrannt hat
und bei dem wir gebetet haben
für den Vater
und für alle die anderen armen Seelen.

Wenn ich Maybach höre,
dann sehe ich schwarz.

Und das hat doch etwas zu tun
mit den Kohlen,
die dort
gegraben wurden.

(in : G. Scholdt / D. Walter: Saarländische Autoren - saarländische Themen = Saarländische Beiträge zur pädagogischen Praxis 24, Saarbrücken [LPM] 1995, S.168)